Nummer 32
22. Dezember 1921

Blätter

VII. Jahrgang
21. Kislew 5682

herausgegeben vom

Gruppenverband, der Palästina-Zentrale und der Jugend-Organisation der Agudas Jisroel für D. utschland.

Inhaltsübersicht.

Grundzüge der Erez Jisroel-Politik.*)

I.

1. Die Erez Jisroel-Politik der „Agudas Jisroel" bestimmt sich wie ihre Politik überhaupt — ausschließlich nach den in der überlieferten Gotteslehre für das öffentliche Leben des jüdischen Volkes und für das private Leben, soweit es mit dem öffentlichen zusammenhängt, niedergelegten Grundsätzen und konkreten Vorschriften.

2. Hiernach hat die Erez Jisroel-Politik vor allem sich nach den vier allgemeinen Prinzipien der thoragemäßen jüdischen Politik zu orientieren. Diese hat im Auge die Sicherung

a) der physischen Existenz,
b) der wirtschaftlichen Existenz,
c) der geistigen Existenz,
d) der sittlichen Existenz

des jüdischen Volkes, sowie der oder doch des größeren Teiles der Einzelpersonen, deren Summe das jüdische Volk bildet.

Zu diesen vier allgemeinen Grundsätzen, die bei eindringender Betrachtung sich als außerordentlich folgereich erweisen, treten alsdann die besonderen Aufschlüsse, die uns die überlieferte Gotteslehre über die Stellung Erez Jisroels und die Beziehungen der Gesamtheit und des Individuums zu diesem Lande erteilt. Endlich gesellt sich als dritte Quelle für die Grundlegung der jüdischen Erez Jisroel-Politik zu den allgemeinen und besonderen erkenntnismäßigen Prinzipien noch der ganze Komplex der unter dem Namen: „Mizwas Jischuw Erez Jisroel" bekannten gesetzlichen Vorschriften.

II.

1. „Agudas Jisroel" kann die zionistische Behauptung, daß die physische Existenz des jüdischen Volkes durch die Errichtung einer öffentlich rechtlich anerkannten jüdischen Heimstätte in Palästina gesichert werde, daß in dieser Heimstätte die Millionen oder auch nur Hunderttausende jüdischer Verfolgten eine vor jeder Bedrohung und Lebensgefährdung sichere Zuflucht finden könnten, nicht als erweislich richtig, nicht einmal als wahrscheinlich anerkennen. Die Gründe liegen auf der Hand und sind durch die Ereignisse der letzten Zeit auch den minder Weitsichtigen klar geworden. Vom Standpunkte der Sicherung der physischen Existenz aus wäre also die Besiedelung Erez Jisroels im großen nicht als eine geeignete Lösung dieses schweren politischen Problems anzusehen. Andererseits ist jedoch auch die Frage, ob die physische Existenz der Juden in Palästina unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen so sehr gefährdet sei, daß eine vorsichtige Politik die Einwanderung nicht befürworten dürfe, entschieden zu verneinen. Das Interesse Englands einerseits, die Möglichkeiten einer vernünftigen, auf wahrhaft jüdischen Prinzipien aufgebauten Verständigungspolitik mit den Arabern andererseits, verleihen den jüdischen Wohnstätten in Palästina zum mindesten den gleichen Grad von Sicherheit der physischen Existenz, wie in einem sehr großen Teil der Diaspora. Die Gefahren, die vorhanden sind, brauchen wohl auch bei vorsichtiger Betrachtung nicht als ein היזיקא דשכיחא sondern müssen als ein היזיקא דלא שכיחא angesehen werden, der insbesondere bei einer Mizwah (siehe unter Ziffer IV. 3.) keine Beachtung erheischt. Pflicht der Agudas Jisroel-Politik ist es allerdings, ihr schärfstes Augenmerk auf die Sicherung der physischen Existenz der Juden in Palästina zu richten, von diesem Gesichtspunkte aus aktiv in die Verhandlungen mit England sowohl, wie mit den Arabern einzugreifen, und dabei diejenigen Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen, die sie allein als Vertreterin des historischen jüdischen Volkes in der genügenden Entschiedenheit und Ueberzeugungstreue geltend machen kann.

2. Von erheblicher Bedeutung für die Erez Jisroel-Politik ist der Gesichtspunkt der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz. Da einerseits in allen Kulturländern die wirtschaftliche Entwicklung die Tendenz hat, gerade diejenigen Bevölkerungsschichten und Berufskreise wirtschaftlich auszuschalten und zu entwurzeln, in denen die Juden und insbesondere die gesetzestreuen Juden ihre wirtschaftliche Existenz finden, da andererseits die Sabbath-Beobachtung die durch jene Entwicklung hervorgerufene furchtbare Krisis in verhängnisvollem Umfange verschärft, so ist jede Möglichkeit, kleinere oder größere Gruppen auf den Boden Erez Jisroels zu verpflanzen und ihnen dort eine im Boden wurzelnde und vom Sabbath kaum erschwerte Existenz zu schaffen, von jeder gewissenhaften jüdischen Politik mit dem größten Ernst zu würdigen. Während bei der Frage der physischen Existenz leicht der Fall eintreten kann, daß durch allzulautes Betonen des nationalen Palästina-Gedankens in den Golusländern ebensoviel oder mehr jüdische Individuen ihr Leben einbüßen, als in Palästina selbst gerettet werden, ist in wirtschaftlicher Hinsicht jede einzelne im heiligen Lande angesiedelte jüdische Familie als nationaler Gewinn zu buchen. Sie entlastet das Golus und stellt einen Ansatz-Punkt in Erez Jisroel für die Gewinnung weiterer wirtschaftlicher Positionen dar. Ueber die Einzelheiten der palästinensischen Wirtschaftspolitik der Agudas Jisroel ist in anderem Zusammenhang zu sprechen.

3. Für die Sicherung der geistigen Existenz des jüdischen Volkes, d. h. seiner Existenz als Träger, Pfleger und Bewahrer des Thorageistes, kann Erez Jisroel von ungeheurer Bedeutung werden. Abgesehen von dem überlieferten Grundsatz, daß die natürliche Eigenart des Landes selbst der Entwicklung des jüdischen Geistes förderlich ist, besteht gegenüber der immerhin noch vorherrschenden arabischen Kultur die Gefahr der Assimilation in weit geringerem Maße, als gegenüber den europäischen Kulturen. Freilich ist unter der Herrschaft der neuen Verhältnisse dieses günstige Moment von Tag zu Tag schwererer Beeinträchtigung ausgesetzt, und es ist sicher, daß die verheerenden Wirkungen der über Palästina hereinbrechenden falschen und echten modernen Kulturströmungen erst in ihren Anfängen zu erkennen sind. Allein angesichts der Tatsache, daß die gleichen Tendenzen ja überall in der Welt vorherrschen, muß die Schwierigkeit der Erhaltung des jüdischen Geistes und seiner Stärkung als umso dringlichere Aufforderung für die Erez Jisroel-Politik der Agudas Jisroel gelten, alle Kräfte aufzuwenden, um Erez Jisroel zu einem Heilfaktor für die geistigen Gebrechen der jüdischen Gesamtheit werden zu lassen.

4. Unter der Sicherung der sittlichen Existenz des jüdischen Volkes verstehen wir die Erhaltung Israels als Gottesvolk, seine durchgreifende Organisation zum jederzeit tatbereiten Vollstrecker des in der Thora niedergelegten Gotteswillens. Das Endziel liegt darin, wie in der Vergangenheit Jerusalem zum Sitz eines

*) Entnommen einem von der Palästinazentrale der Agudas Jisroel, Frankfurt a. M., herausgegebenen Merkblatt.

Aufruf
an alle Orts- und Jugendgruppen.

Nach dem Beschlusse des Zentralrats haben in allen Ländern alljährlich am Chanukkafeste Sammlungen für die Zwecke des

Thora-Fonds

und der geistigen Propaganda stattzufinden.

Der deutsche Gruppenverband hat angesichts der kritischen Lage der von der deutschen Orthodoxie in Gemeinschaft mit den Amsterdamer Pekidim seit Jahrzehnten unterhaltenen gesetzestreuen Thora-Schulen in Jerusalem den Beschluß gefaßt, das Ergebnis der diesjährigen Chanukka-Sammlung in Deutschland diesem schwer gefährdeten Jerusalemer Schulwerk zuzuführen, dessen Zwecke den Zielen des Thorafonds entsprechen.

Es handelt sich um die seelische Rettung von 1000 Schulkindern, deren Schicksal in religiöser Hinsicht für den Fall des Eingehens der Schulen geradezu katastrophal wäre.

„Wer eine Seele rettet, gleicht dem Retter einer ganzen Welt" — hier sind es tausend und mehr, die auf die finanzielle Leistung der gesetzestreuen deutschen Judenheit angewiesen sind!

Wir bitten um energische Sammelarbeit!

Halberstadt, 20. Kislew 5682.

Gruppenverband der „Agudas Jisroel" in Deutschland.

von dem Vertrauen der gesamten rabbinischen, thorakundigen und gesetzestreuen jüdischen Welt getragenen obersten Areopags von Thoraweisen zu gestalten, der zugleich die oberste Spitze der Agudas Jisroel-Organisation bildet. Dieses Ziel ist nur erreichbar, wenn vor allem in Erez Jisroel selbst die Herrschaft des Gottesgesetzes über Geist, Gemüt und Willen durch alle verfügbaren Mittel der Kindererziehung, der Volkserziehung, der technischen Organisation gesichert wird.

Hieraus ergeben sich die Grundsätze der Schul- und Erziehungspolitik, der Gemeindepolitik und der Organisationsarbeit im weitesten Sinne.

III.

1. Die überlieferte jüdische Weltanschauung lehnt es, ganz so, wie sie die Subsumierung des jüdischen Volkes unter den allgemeinen Begriff der Nation perhorresziert, auch ab, Palästina lediglich als politische Heimat und als politischen Besitz des Judenvolkes begreifen zu lassen. So wie das jüdische Volk nichts weiter ist, als ein Werkzeug in Gottes Hand zur Durchführung der sittlichen Zwecke des Geschichtsprozesses, so ist Erez Jisroel das territoriale Werkzeug zur Erreichung dieser Ziele.

2. a) Auf dem Boden Erez Jisroels hat sich die Gottheit den Menschen offenbart.

b) Der Boden Erez Jisroel hat zur Geburt der beispiellosen Tatsache der Profetie zeugend beigetragen.

c) Auf dem Boden Erez Jisroels hat endlich drittens die Schechina (Gottesherrlichkeit) ihre Stätte gefunden und wird sie wieder finden.

3. Aus 1 und 2 folgt, daß dem Boden Erez Jisroels eine ganz besondere, keineswegs als poetische Floskel zu betrachtende Heiligkeit innewohnt (aus 1 als השמיש מצוה, aus 2 unmittelbar) und daß daher jede Abweichung von der sittlichen Norm des Gottesgesetzes auf dem Boden Erez Jisroels zu einem Verbrechen von doppelter Schwere erwächst.

4. Hiernach hat die Erez Jisroel-Politik die besondere Aufgabe mit ängstlicher Sorgfalt auf die Schaffung der Vorbereitungen bedacht zu sein, die ein heiliges Leben der Individuen und die ethisch-religiöse Reinheit der jüdischen Gemeinschaften auf dem Boden Palästinas erleichtern und gewährleisten. Sie muß ferner zu verhindern suchen, daß der Boden Erez Jisroels durch unheilige, d. h. gesetzeswidrige Lebensführung entweiht und dadurch die Erlösung des jüdischen Volkes aus dem Golus ח"ו auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben wird.

5. Aus Ziffer 4 folgt nicht, daß die Erez Jisroel-Politik die Einwanderung aller nicht gesetzestreuen Elemente durch äußere Mittel zu verhindern suchen soll, weil dem der Grundsatz חוששי לזרע כשר und die jederzeit offen zu lassende Möglichkeit der תשובה auch für den Entfremdeten entgegensteht. Wohl aber ergibt sich aus den entwickelten Grundsätzen die Pflicht einer mit Hochdruck arbeitenden Propaganda für die Einwanderung und Ansiedlung religiös hochstehender Elemente, für ihre wirtschaftliche Sicherung im Lande und für ihre schlagfertige, jederzeit zur innerpolitischen Vertretung gerüstete, technisch vollendete Organisation.

IV.

1. Den besten und unzweideutigsten Wegweiser für die Erez Jisroel-Politik bildet die unter I 2. Absatz erwähnte Mizwas-Jischuw-Erez Jisroel. Sie verleiht der Erez Jisroel-Politik der Agudas Jisroel den stetigen, von den wechselnden politischen Konstellationen verhältnismäßig unabhängigen Charakter und gibt ihr die Sicherheit, unbeschadet der verschiedenen erkenntnismäßigen Erwägungen, mit ihrer Siedlungspolitik den Willen Gottes zu erfüllen.

2. Das Gesetz unterscheidet Mizwas Jischiwas Erez Jisroel, d. h. die jedem Juden und jeder Jüdin unter gewissen Bedingungen obliegende Pflicht, in Erez Jisroel zu wohnen, und Mizwas Jischuw Erez Jisroel in engerem Sinne, d. h. die Pflicht, den Boden Erez Jisroels derart zu produktivieren, daß er die Möglichkeit zur Ansiedlung einer denkbar großen Zahl jüdischer Invaliden bietet. Ueber das Nähere belehren die Quellenschriften.

3. Die Grenzen der Mizwas Jischuw, d. h. die Fälle, in denen der gesetzestreue Jude von ihrer Erfüllung dispensiert ist, sind im Gesetze festgelegt. Es sind

a) Lebensgefahr,

b) Mangel an selbständiger Ernährungsmöglichkeit,

c) Unmöglichkeit einer thoragemäßen Kindererziehung in Erez Jisroel,

d) Unmöglichkeit eigenen Thorastudiums in Erez Jisroel,

e) Unmöglichkeit thoragemäßer Verehelichung,

f) Hungersnot.

Trifft keiner dieser Fälle zu — und es muß dabei natürlich die Auslegung der Begriffe in einem vernünftigen, dem normalen Durchschnitt Rechnung tragenden Sinne erfolgen — so besteht die Pflicht für jeden einzelnen gesetzestreuen Juden in voller Schwere wie jede andere religiöse Pflicht sinaitischen oder rabbinischen Charakters.

4. In allen Fällen, in denen dem jüdischen Individuum religiöse Pflichten obliegen, deren Erfüllung von gewissen, nur durch die Gesamtheit zu schaffenden Vorbedingungen abhängt, hat die Gesamtheit ihrerseits die verantwortungsschwere Aufgabe, diese Vorbedingungen zu schaffen. Jede jüdische Gemeinde betrachtet es als selbstverständlich, daß sie für Schechita, Mikwah, Jugendunterricht etc. Institutionen zu schaffen hat, die dem Einzelnen seine Pflichterfüllung ermöglichen. Die Vorbedingungen für die thoragemäße Erfüllung der Mizwas Jischuw Erez Jisroel zu schaffen, kann aber nicht Aufgabe der organisierten Einzelgemeinde, sondern nur der organisierten jüdischen Gesamtheit, der Agudas Jisroel, sein. Sie allein hat die Möglichkeit und daher die Pflicht,

a) mit den für die Verwaltung des heiligen Landes maßgebenden politischen Mächten im Namen der historischen Judenheit zu verhandeln, und daher die Bedingungen zu formulieren, unter denen auf Grundlage des Thoragesetzes sich ein jüdisches Leben in Palästina entfalten kann;

b) die Möglichkeiten in Wirklichkeiten zu wandeln durch Aufbringung der finanziellen Mittel, Bereitstellung der geistigen Kräfte und Herstellung und Erhaltung des stetigen Zusammenhanges zwischen der gesamten Diaspora und der jüdischen Siedlung im Lande. Sie hat insbesondere ihre Außen- und Innenpolitik danach zu orientieren, daß die unter Ziffer IV, 3 a—f aufgeführten, die Mizwaherfüllung gefährdenden Momente ausgeschaltet werden und bleiben. Ueber die hiernach sich ergebenden Einzelheiten des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und organisatorischen Palästina-Programmes ist im Rahmen dieser „Grundzüge" nicht zu sprechen.

5. Aus den unter 1—4 entwickelten Grundsätzen ergibt sich, daß die Triebkraft des Erez Jisroel-Interesses des thoratreuen Judentums in dem sicheren Grunde eines für alle Zeiten gültigen Gesetzes wurzelt.

Agudas Jisroel erwartet die Erlösung des jüdischen Volkes inmitten der Brudermenschheit nicht von diplomatischen Verhandlungen, nicht von den Zufälligkeiten der politischen Machtkonstellation, sondern rein und lediglich vom sittlichen Aufschwung der Menschheit und vor allem von der unbedingten Unterordnung des gesamten jüdischen Volkes unter die Majestät des Gotteswillens. Allein Agudas Jisroel hat nichtsdestoweniger weder diplomatische Verhandlungen, noch die — im Sittlichen verharrende — Anpassung an die maßgebende politische Konstellation zu verwerfen, wenn es gilt, auf diesem Wege die umfassende Erfüllung von Mizwas Jischuw Erez Jisroel ohne jeden Seitenblick auf ferne und verhüllte weltgeschichtliche Ziele zu sichern.

V.

1. Die Erez Jisroel-Politik der Agudas Jisroel hat mit dem Vorhandensein anderer einflußreicher Strömungen im Schoße der zeitgenössischen Judenheit zu rechnen. Als Verkörperung des überlieferten jüdischen Volksgedankens die Autorität des göttlichen Gesetzeswillens als einzige Autorität über sich anerkennend, kann Agudas Jisroel logischer Weise auf dem Gebiete der Erez Jisroel-Politik weniger als irgendwo sonst, irgendwelche ideelle Anpassung an den Zionismus oder an die Assimilation vollziehen.

2. Die Tatsache schließt die Möglichkeit praktischer Zusammenarbeit sowohl bei der Vertretung genau präzisierter jüdischer Interessen nach außen, als auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Arbeit nach innen keineswegs aus. Bedingung dabei ist, daß weder nach außen, noch nach innen die ideelle und organisatorische Selbständigkeit der „Agudas Jisroel" in Frage gestellt wird. Diese Selbständigkeit ist auch nach außen nicht nur wegen der Rückwirkung auf die religiösen Verhältnisse im Innern notwendig, sondern auch mit Rücksicht auf die unter II, 1 und 2 dargelegten besonderen Gesichtspunkte der Agudas Jisroel-Politik.

3. Gegenüber dem Misrachismus hat die Erez Jisroel-Politik der Agudas Jisroel das Ziel zu verfolgen, unter Würdigung der religiösen Gleichwertigkeit der einzelnen misrachistischen Individuen diese selbst nach Möglichkeit zu den Arbeiten der Agudas Jisroel freundschaftlich heranzuziehen und ihnen klar zu machen, daß die von ihnen versuchte Durchsetzung des Gotteswillens auf dem Wege der parlamentarischen Majorisierung ein prinzipiell anfechtbares, faktisch lebensgefährliches Unternehmen ist, und daß dieses Unternehmen zugleich die innere Einheit und Geschlossenheit des am Gotteswillen orientierten historischen Klall Jisroel gefährdet.

J. R.

Die Aguda in Polen.

Am 6. und 7. d. Mts. fand in Warschau eine sowohl von Warschauer als auch von auswärtigen Mitgliedern gut besuchte Konferenz des Aktionskomitees der polnischen Aguda-Landesorganisation statt. An der Konferenz nahm auch Rabbi Meir Don Plotzki aus Ostrowo teil, der vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt ist, wo er als Mitglied der Agudadelegation weilte. Rabbi Plotzki hatte sich beinahe ein volles Jahr ausschließlich der Agudaarbeit gewidmet und konnte in seinem Berichte auf recht erfreuliche Erfolge seiner und seiner Kollegen Arbeit hinweisen. Die Versammlung sprach ihm für seine unermüdliche Arbeit den Dank der Aguda aus.

Wegen Teilnahme der polnischen Organisation an der zweiten amerikanischen Delegation wurde beschlossen, mit der Weltzentrale in Verbindung zu treten.

Es wurde beschlossen, die zweite Tagung der Landesorganisation im Monat Schewath abzuhalten. Eine Kommission wurde gewählt, der es obliegt, die Tagesordnung festzusetzen und die Vorbereitungen für die Tagung zu treffen. Man erwartet von dieser

Tagung, daß sie eine grandiose Kundgebung der polnischen Orthodoxie für die Gemeinsamkeit aller Thoratreuen der Welt bedeuten werde.

Zur Durchführung der Wahl der polnischen Mitglieder in den großen Rabbinischen Rat der Agudas Jisroel wurden entsprechende Maßnahmen getroffen. Es sollen von sämtlichen Rabbinern Polens 50 Rabbiner designiert werden, die aus ihrer Mitte die auf Polen entfallenden Mitglieder in den Rabbinischen Rat entsenden.

Ferner wurde beschlossen, in jeder Ortsgruppe der Aguda einen „Rat der Talmide Chachomim" zu wählen, an dessen Spitze die Ortsrabbiner stehen sollen und der in allen Agudafragen zur Meinungsäußerung aufgefordert werden soll.

Unmittelbar vor der Tagung der Landeskonferenz soll die konstituierenden Sitzung des Rabbinischen Rates der Landesorganisation stattfinden. Für diese Sitzung wurde die Tagesordnung festgesetzt.

Während der Chanukkatage sollen in allen Ortsgruppen Neuwahlen der Vorstände vorgenommen werden.

Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die praktische Arbeit der Aguda in Erez Jisroel ein. Es wurde konstatiert, daß die Sammlung für den Keren Hajischuw einen sehr günstigen Verlauf nimmt. Für die Verwaltung des Keren Hajischuw bis zur Landeskonferenz wurde ein Direktorium gewählt, dem folgende Herren angehören: David Weidenfeld (Warschau), Tobias Bialer (Lodz), Jakob Trockenheim (Warschau), Mendel Priewes (Warschau), Moses Schzeransky (Lublin), Moses Wojdyslawski (Lodz) und Schachne Awrach (Warschau). Zwei Mitglieder des Direktoriums, die Herren Bialer und Wojdyslawski begeben sich sofort nach Erez Jisroel, um die beschlossenen Aktionen durchzuführen. Für diese Arbeit wurden ihnen bestimmte Direktiven erteilt.

Zum Schlusse wurde zu dem neuen Gemeindestatut Stellung genommen, eine Kommission wurde gewählt, die die Gesichtspunkte der Aguda in dieser Frage zu einem der Regierung zu überreichenden Memorandum zusammenfassen soll. (Presseamt der A. J.).

Eine zionistische Stimme über die Agudatätigkeit in Palästina.

Von der Karlsbader Konferenz der zionistischen Organisation unternahm einer der Kanadier Delegierten, Herr Wolowsky aus Montreal, eine Reise nach Palästina, über die er in dem „Kanadier" vom 18. November 1921 einen eingehenden Bericht veröffentlicht, welcher sowohl die Eindrücke in Karlsbad als auch in Palästina umfaßt. Wir werden noch in der Folge Gelegenheit haben, auf diese sehr ausführlichen und interessanten Berichte zurückzukommen. Für heute möchten wir den Passus zitieren, welcher von der Tätigkeit der Agudas Jisroel in Palästina handelt:

„Ich muß in Wahrheit gestehen, daß ich die Agudas Jisroel stets mit Mißtrauen angesehen habe und glaubte, daß sie zwar nicht mit Absicht, aber unbewußt dem jüdischen Volke mehr Schaden als Nutzen bringen wird, und zwar deshalb, weil ich vermutete, daß ihre Gegnerschaft gegen die national-jüdische Bewegung, oder besser gesagt, gegen den Zionismus, ihre Ursache darin habe, weil sie glaubten, daß man nichts für das jüdische Volk tun dürfe, sondern [...]ten müsse, bis Moschiach käme. Aus diesem [...]e hielt ich die Agudas Jisroel für eine [...] jüdischen Volke schädliche Bewegung.

[...]Als ich aber nach Palästina kam, habe ich [...]ne Meinung völlig geändert, weil ich sah, [...] die Agudas Jisroel eine reiche praktische [T]ätigkeit in Erez Jisroel aufzuweisen hat, [m]indestens ebensoviel, wie der Mis[...]achi, die orthodoxe Fraktion der Zionisten. Auf Einzelheiten werde ich noch in einem späteren Artikel zurückkommen. Ich will vorläufig nur darauf hinweisen, daß die Agudas Jisroel anfängt, beim Aufbau Erez Jisroels eine wichtige Rolle zu spielen. Ich habe Vertreter der europäischen Agudas Jisroel in Jerusalem getroffen, und habe sowohl aus der Unterhaltung mit ihnen, als aus ihrer Tätigkeit ersehen, daß die Agudas Jisroel planmäßig an der Besiedlung des Landes arbeitet. Es ist selbstverständlich, daß nur religiöse Juden von ihr bei der Emigration nach Palästina befördert werden. Agudas Jisroel hat auch schon bei Jaffa, sowohl für agrikulturelle wie auch zu Bauzwecken Land angekauft, welches nur von thoratreuen Juden besiedelt werden soll. Die palästinensischen Juden aller Richtungen, auch die weit linksstehenden, anerkennen die eben skizzierte Tätigkeit der Aguda sehr. Wer Palästina kennt, weiß, daß die Hauptsache ist, daß jüdische Menschen hierherkommen, die Kapital und Initiative mitbringen. Diejenige Partei, welche die meisten Menschen hier haben wird, wird auch die entscheidende Rolle im jüdisch-politischen Leben spielen."

Soweit Herr Wolowsky, der selbst in Palästina im Auftrage seiner engeren Landsleute aus Kanada durch den Kauf von Land und Gründung einer Export-Gesellschaft sich stark betätigte und der in Montreal im jüdisch-öffentlichen Leben eine führende Rolle spielt.

Für den Keren Hajischuw.

Aus Anlaß der Abreise von zwei Mitgliedern des Direktoriums des Keren Hajischuw nach Erez Jisroel veröffentlicht das Präsidium und die Palästinazentrale der polnischen Aguda-Landesorganisation einen Aufruf an sämtliche Ortsgruppen, worin zu erneuter und energischer Sammlung von Geldmitteln für den Keren Hajischuw aufgefordert wird. Der Aufruf ist unterzeichnet von den Rabbinern Rabbi A. M. Alter (Gor), Rabbi M. J. E. Leiner (Radzin); Rabbi J. Z. Morgenstern (Sokolow), Rabbi M. D. Gorski (Ostrowo), Rabbi E. Lipschütz (Grojec)) und Rabbi N. M. Silberstein (Worka).

(Presseamt d. A. J.).

Zwei Staatsmänner über das Palästinamandat.

In einem Interview über das Palästinamandat mit einem Vertreter der Jüdischen Pressezentrale, erklärte Prof. Rappard, Direktor der Mandatssektion des Völkerbundes:

„Im Laufe des Monats Januar 1922 wird eine Sitzung des Völkerbundsrates stattfinden. Ich kann Ihnen aber noch nicht bestimmt sagen, ob die Frage des Palästinamandates dort verhandelt werden wird, da diese Frage mit dem Vertrage von Sevres eng zusammenhängt."

„Darf ich Sie um Aufklärung bitten, inwiefern diese beiden Fragen zusammenhängen?"

„Bis zum Inkrafttreten des Vertrages von Sevres ist Palästina de jure noch als Teil des ottomanischen Reiches zu betrachten, der von England militärisch okkupiert ist. Erst durch Ratifizierung des Vertrages von Sevres erhält England endgültig das Mandat über Palästina. Nun ist es aber kaum zu erwarten, daß nach den von Frankreich durch Franklin Bouillon getroffenen Abmachungen mit Angora und den letzten Ereignissen in Kleinasien der Sevres-Vertrag unangetastet aufrecht erhalten bleibt. Trotzdem kann ich Ihnen versichern, daß die englische Regierung die Bestrebungen des Zionismus zu verwirklichen beabsichtigt. Auf diese Weise ist nunmehr ein circulus vitiosus entstanden. Die zionistischen Führer verlangen von der engl. Regierung die Ratifizierung des Mandats durch den Völkerbund, da ohne eine solche die jüd. Immigranten und Finanziers keine Möglichkeit haben, ihre konstruktive Arbeit in Palästina fortzusetzen. Andererseits verlangt die engl. Regierung von den Zionisten vorerst die Erbringung des Beweises ihrer Leistungsfähigkeit. Vielleicht könnte die Washingtoner Konferenz diese Sachlage zum Guten ändern."

Sir Alfred Mond äußerte sich in einem Gespräch mit dem Redakteur des „Doar Hajom" unter anderem folgendermaßen über das Palästinamandat:

„Palästina soll ein nationales Heim für Juden werden. Dies ist der feste Beschluß von Lloyd George und muß auch der Beschluß jeder künftigen Regierung sein. Auch die arabische Delegation konnte sich jetzt überzeugen, daß dem so ist. Aber der Wille der engl. Regierung, die Balfour-Deklaration und die Zustimmung des Völkerbundes sind noch immer wenig. Nehmen sie z. B. Irland, Aegypten oder Indien; niemand wird leugnen, daß England in diesen Ländern Rechte besitzt, Rechte, die auf Vergangenheit und Macht basieren, und trotzdem tritt es in Verhandlungen ein, mit den Iren, Aegyptern und Indiern und vielleicht wird Lloyd George das Glück haben, all diese Fragen zum gemeinsamen Wohle zu lösen. Dasselbe ist auch mit Palästina der Fall. Wir haben alle Ansprüche auf dieses Land, die aufs neue bestätigt worden sind, aber es wohnen dort Tausende von Arabern und wir müssen deshalb einen Weg suchen zu freundschaftlicher Verständigung und gemeinsamer Arbeit. Ich bin überzeugt, daß ein solcher Weg vorhanden ist, man braucht ihn nur zu suchen. Die Palästinenser müssen noch eines bedenken: England ist bereit, am Aufbau des nationalen Heims behilflich zu sein, aber England glaubt bloß an Tatsachen. Den Palästinensern fehlt das Verständnis für Maß und Proportion, die Fähigkeit, die Lage so zu beurteilen, wie sie wirklich ist. Der richtige Weg nach Zion ist, in allem Maß zu wissen. Seid bescheiden, macht keinen Lärm und lernt von England; wenn die Palästinenser, Juden wie Araber, dies begriffen haben werden, wird die Krise für immer verschwunden sein."

Der „Jud."

Die polnische Landesorganisation der Agudas Jisroel veröffentlicht einen Aufruf an die Ortsgruppen und die Mitglieder der Aguda, um Abonnenten für ihr Organ, den täglich erscheinenden „Jüd" zu werben, in dem Aufrufe wird die Bedeutung dieses Organs, des einzigen, das unentwegt für die Interessen des Judentums im Sinne der Ueberlieferung eintritt, für die zukünftige Gestaltung der jetzigen und sozialen Verhältnisse des polnischen Judentums dargelegt und es allen Anhängern des Agudagedankens zur Pflicht gemacht, den „Jud" zu fördern.

Rabbi Meir Von Plotzki.

Aus Anlaß der Heimkehr des Gaons Rabbi Meir von Plotzki aus Amerika in seine Gemeinde, veranstaltete die Gemeinde große Ovationen und nahm Gelegenheit, ihm ihre Anhänglichkeit zu beweisen. Unmittelbar nach seiner Ankunft versammelten sich sämtliche Mitglieder der Gemeinde, festlich gekleidet in seiner Wohnung und der Leiter der Jeschiwah Rabbi Izschar Srabernik, richtete eine begeisterte Begrüßungsansprache an den Gaon. Rabbi Plotzki antwortete tief gerührt auf diese Ovationen.

P. A. d. A. M.

Agudas Jisroel in Lettland.

Zwischen der Agudas Jisroel Orts- und Jugendgruppe in Riga ist dieser Tage eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die beiden Körperschaften gemeinsam eine Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel für Letland errichten. An der Spitze der Zentrale steht ein Komitee von 9 Mitgliedern. Die Palästina-Zentrale hat die Aufgabe, die Palästina-Ar-

beiten der Aguda in Letland zu fördern und besonders Sammlungen für den Keren Erez Jisroel und den Keren Hajischuw sowie für die anderen Unternehmungen der Aguda zu veranstalten. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist ein guter Erfolg der Aktion zu erwarten. P. A. d. A. J.

Die polnische Agudadelegation in Wien.

Auf der Reise nach Erez Jisroel weilten die Herren Tobias Bialer und Moses Wojdyslawski letzten Montag in Wien. — Dienstag, den 13. Dezember, fand im Sitzungssaale des Zentralbüros eine Konferenz von angesehenen Persönlichkeiten der Wiener Aguda statt, um die Maßnahmen zur Förderung der praktischen Palästinaarbeit der Agudas Jisroel zu besprechen. Unter allgemeiner Zustimmung wurde ein Komitee eingesetzt, mit der Aufgabe, sowohl den Aktienverkauf der Häuserbaugesellschaft, als auch den der soeben von der Agudas Jisroel gegründeten Tabakpflanzungsgesellschaft zu übernehmen. Die darauf folgenden Tage wurden zu eingehenden Beratungen über die Einzelheiten der Durchführung dieser Unternehmungen benutzt. Ein bekannter Agudafreund aus Deutschland war eigens nach Wien gekommen, um an den Beratungen teilzunehmen. Er stellte der Aguda für diesen Zweck ein großes Quantum Baumaterial im Werte von mehreren tausend Pfund Sterling zur Verfügung. Außerdem wurden bei dieser Gelegenheit einige Häuser gestiftet und für die Tabakpflanzung mehrere Aktien gezeichnet. Am Donnerstag abend vereinigte sich eine größere Anzahl von Agudisten im Agudaklub, um die Delegation zu begrüßen und in ungezwungener Unterhaltung Anregungen über die weitere Arbeit auszutauschen. Nach den bisherigen Meldungen ist ein großer Erfolg der Unternehmungen zu erwarten, zumal auch in Deutschland und in Amerika bereits größere Zeichnungen erfolgt sind. (P. A. d. A. J.)

Errichtung einer Gartenstadt bei Tiberia.

Jerusalem, 16. Nov. Die Ortsgruppe Tiberias (Galiläa) der Agudas Jisroel hat einen größeren Landkomplex zur Errichtung einer Gartenstadt angekauft.

Aus der Bewegung.

Frankfurt a. M., 6. Dezember. In der hiesigen Aguda-Ortsgruppe hielt Herr Dr. Ehrmann am 8. Dezember vor etwa 1000 Personen einen Vortrag über den Aufbau Palästinas auf Grund der Eindrücke, die er in Palästina gewonnen hat. Wir hoffen, daß wir noch Gelegenheit haben werden, den Inhalt des Vortrages einem größeren Kreise zugänglich zu machen und beschränken uns heute darauf, den warmen Apell zu registrieren, den Herr Dr. Ehrmann an alle diejenigen richtete, welche ihre Kräfte für Erez Jisroel betätigen wollen, in erster Linie dafür zu sorgen, daß durch entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen den bereits in Palästina wohnenden, arbeitsfähigen und arbeitswilligen toratreuen Bevölkerungselementen ideell und materiell geholfen werde. Redner schilderte die hervorragenden Leistungen der von der Aguda unterstützten Erziehungsanstalten, deren Weiterbestand eine Lebensnotwendigkeit für das toratreue Judentum in Palästina ist. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß gerade die jüdische Reinkultur, welche durch den Cherem gegen den Unterricht in fremden Sprachen (nicht gegen Realien) gezeitigt wird, es ermöglicht, daß die Schule Kinder entläßt, deren jüdisches Wissen all dasjenige im Schatten stellt, was wir in Europa, insbesondere in Westeuropa gewöhnt sind. Für diese Schulen ist die bisherige Subventionierung durch die Rausch-Chaudesch-Spende noch längst nicht genügend. Es ist unbedingt nötig, daß das Verantwortlichkeitsgefühl kapitalkräftiger Kreise, innerhalb der organisierten Orthodoxie sowohl dafür, wie auch für die Beteiligung am wirtschaftlichen Aufbau Palästinas geschärft wird. Als positive Aufgabe für die nächste Zukunft in wirtschaftlicher Beziehung fordert Dr. Ehrmann Beteiligung der Aguda am Häuserbau in Palästina, an der Erschließung und Erweiterung der industriellen Betätigungsgebiete. Neben der Erweiterung der Privatinitiative kommt vor allem der Keren Hajischuw in Betracht. Als ungemein wichtig bezeichnet Redner endlich die Emigration kapitalkräftiger orthodoxer Familien an Stelle der bisherigen Chaluzim nach Palästina. Nicht politischer Erfolg, sondern einzig allein die Qualität der Menschen und der ehrliche Wile, am Aufbau Palästinas mitzuwirken, wird die Möglichkeit schaffen, dem jüdischen Lande seinen Heiligkeitscharakter zu wahren. Reicher Beifall der Zuhörer folgte der Rede.

Warschau, 6. Dez. Die hiesige Jugendgruppe eröffnet diesen Monat Fachkurse für Weberei als weiteres Glied ihrer technischen Handwerksschule, welche sich von Tag zu Tag stärkeren Zuspruchs erfreut.

Jerusalem, 6. Dez. In dankenswerter Weise stellte Sr. Ehrwürden Herr Rabbiner J. Horovicz der hiesigen Aguda-Gruppe 15. Dunam Land in der in der Nähe bei Jerusalem gelegenen Kolonie Moza zur Verfügung. Der Boden eignet sich besonders für Gemüsepflanzung.

Spendelisten:

Aguda-Hauptfond:

Alsfeld: Hugo Rothschild 10, Frau Rosa Rothschild 10, zusammen 20.

Ansbach: Ortsgruppen des Bezirksrabinats 3. Rate 240.

Düsseldorf: Dr. E. Lichtigfeld 200, Ortsgruppe 39, zus. 239.

Frankfurt a. M.: Liebmann Bär 50.

Fürth: Hochzeit Koschland-Lonnerstädter 9.

Halberstadt: L. Seckbach, Aufrufspende 50, Familie Bachmann zum 22. Cheschwan 10. Beso dankt der Kleinen Hanna für Ausklopfen der Teppiche 10, L. Seckbach 100, Fanni Goldschmidts Sammelbuch 30, Leo Katzenstein z. 13. Kislew 15, zusammen 215.

Halle. a. S.: Ortsgruppe 237.

Hamburg: W. Wreschner 830.

Heilbronn: D. u. B. B. d. 300.

Hettstedt: Herm. Adler 20.

Saarpfalz: H. L. 150.

Karlsruhe: durch Jos. Altmann v. Krotowski 10, S. Klauß 40, zus. 50.

Langenschalbach: Benson dankt für Reparatur der Cravatte 10.

Lübeck: Ortsgruppe 220.

Mannheim: durch Rabb. Dr. Unna von Max Cohen-Quedlinburg 500.

Mosbach: durch Rabb. Dr. Löwenstein, Synagogenspenden 73.

Sprendlingen: Gesammelt von Artur Goldschmidt bei Brismilo seines Söhnchens Leo 35. Leopold Kaufmann z. Hochz. Kahn-Sonnebora, Saarlouis 10. zusammen 45.

Wandsbeck: J. M. 10, Hanna Stiefel, Julius und Gustav Meyberg gratulieren z. Hochz. Beith 15, zus. 25.

Für den Osten:

Fürth: N. N. 10.

Ladenburg: Fritz Hirsch z. Jahrzeit s. Schwester Lilly Hirsch s. A. 50, insgesamt 60.

Sammelbüchsen.

Bad Kissingen: Villa Seelig 18.

Bamberg: Max Nagler 18.

Berlin: A. Casper 16.20.

Fürth: B. Zimmer 50.70, Dr. Peiser 3.30, zus. 54.

Halberstadt: Rabb. Dr. Auerbach 307.50.

Hermeskeil: Otto Ackermann 30, Heymann Hörxter 20, zus. 50.

Karlsruhe: Pension Levy 16.71, Reichenbauch 48.50, zus. 65.21.

Köln: M. Weil (Specification folgt) 1400.

Nürnberg: durch Sally Feuchtwanger (Einzelausweis folgt) 1000.

Ottensoos: Lehrer Gutmann 20.

Wandsbeck: Julius Meyberg 14.

Wiesbaden: durch Felix Goldschmidt (Liste folgt) 344.95, insgesamt 3307.86.

Thora-Fond.

Hettstedt: Herm. Adler 20.

Ladenburg: Fritz Hirsch zur Jahrzeit s. Schwester Lilly Hirsch s. A. 50.

Niederstetten: H. Lehrer Oberndörfer 500, Arn. Rosenthal 30.

Langenselbold: Lehrer Ehrenreich 100.

Cassel: N. N. 200.

Freiburg: J. Picard 944.

Marken-Erlös.

Alsfeld: Hugo Rothschild 50.

Halberstadt: Lina Auerbach 170, J. Nußbaum 300, zus. 470.

Ichenhausen: Klara Löwenstein 20.

Leipzig: E. Strauß 67.50.

Marburg: Oberlehrer Bergel 100.

Nürnberg: Max Rathaus 30.

Wandsbeck: J. Meyberg 10.

Thora-Bons:

Halberstadt: durch M. Seckbach 90.

Ukraine-Hilfswerk:

Alsfeld: Gemeinde, Aufrufgelder 360.

Berlin: durch Jugendgruppe, Hirsch Hamburger 5, Hirschfeld 5, N. N. 75, Assessor Dr. Falk 50, Borris Schwarz 6, H. L. 150, E. Koppenheim 100, H. L. 100, A. H. 100, S. Bril 10, Bergmann 5, Manasse 10, Koninski 5, Hübner 5, Hübner 5, E. Henschke 5, Martin Fellner 50, Offenberg 100, K. Kut 50, Max Kut 75, N. N. 50, N. N. 20, N. N. 75, N. N. 20, Israel Cohn 25, N. N. 25, Latte 20, dev. kl. Spenden 25.50, zus. 1166.50.

Ballenstedt: J. Hecht 100.

Burgpreppach: Dr. Michalski 628.

Düsseldorf: Max Rothschild 50.

Schönlanke: Dr. Bamberger 50.

Ballenstedt: Herm. Cohn 1000.

Wiesbaden: Felix Goldschmidt 61.

Frankfurt a. M.: N. N. 50.

Cöln: durch Fr. Calm v. Waller-Groß-Krotzenburg burg 50.

Pirmasens: Leop. Dreyfuß 25.

Freiburg: Jos. Picard 944.

Frankfurt a. M.: durch Jugendgruppe, N. N. 1150, N. N. 50, N. F. zum 3. Nov. 10, Gerson Schnerb 5, Rahel Weinfeld 5, Heinrich Bradmann 5.05, zusammen ab Incasso 1160, Josef Wohlfahrt 100, durch L. Lewisohn, N. N. 20, zus. 1280.

Gelsenkirchen: Ww. L. Meyer 500, A. Fröhlich 800, A. Rosenthal 200, Dr. Edmund Meyer 200, Dr. Max Meyer 100, zus. 1800.

Halle a. S.: Ludwig und Ruth Halberstadt bei glücklicher Rückkehr aus der Schweiz 200, Isaak Halberstadt Mischeberach für Frau S. 100, zus. 300.

Hamburg: Benjamin Meyer 50.

Karlsruhe: Mizwaus-Zuschläge der Chewras Chinnuch Neorim 55.

Kiel: durch Rabb. Dr. Breslauer, Lenschinski 140, Perl 70, Lehrer Chaim 10, D. Berlental 10, N. N. 10, zus. 240.

Ladenburg: Gebrüder Kaufmann 1000.

Louisenthal: Familien Jakob Katz und Schönstädt 15, Anna Schönstädt 5, zus. 20.

Nürnberg: J. Lustig 300, Minna Edelstein-Ellingen 135, zus. 435.

Schwabach: durch Rabb. Dr. Mannes, selbst 75, Hermann Feuchtwanger 50, Fr. Ucko 25, D. Bleicher 25, S. Herz 20, F. C. Herz 20, S. Stern 10, W. Destelier 50, Heinr. Herz. 50, zus. 325.

Siegburg: Gemeinde, Mizwaus-Erlös an Simchas Thora 6585

Vegesack: Jenny Wolff 25.

N. M. b. H.

Hamburg: W. Wreschner 250.

Schare Zedek.

Heidelberg: Jos. Strauß-Siegburg 5.

Bückeburg: A. Herzberg 10.

Cöln: durch Fr. Cahn v. Gustav Schmidt, Großkrotzenburg 240.

Jacob Rosenheim-Kolonie:

Egelsbach: Dan. Katz 20.

Chaloh.

Burgpreppach: Dr. Micholski von Max Gutman je 10 u. 10.

Babenhausen: Willi Seewald 10.

Postscheckkonti:

Gruppenverband der Agudas Jisroel in Deutschland, Halberstadt:
Postscheckkonto 18901 Berlin.

Palästinazentrale der Agudas Jisroel in Deutschland, Frankfurt a. M.:
Postscheckkonto 53900 Frankfurt a. M.

Agudas Jisroel Jugendorganisation, Cöln am Rhein:
Postscheckkonto „Fritz Cahen" 66124 Cöln a. Rh.

Kriegswaisenfond der Agudas Jisroel, Halberstadt:
Postscheckkonto „Direktion der Diskonto-Gesellschaft" 1250 Berlin.

Verantwortliche Redaktion: Rabbiner Dr. P. Kohn, Dr. S. Ehrmann, J. Sänger. — Druck von Rupert Baumbach, Frankfurt am Main.